

Bohuslav Beneš, Brno:

Folklorismus in der Tschechoslowakei

Gegenwärtiger Zustand und Problematik

In jeder nationalen Gemeinschaft existiert außer der nationalen Kultur und Kunst auch ein ausgedehntes und mannigfaltig strukturiertes Gebiet der "nichtprofessionellen" Kultur und Kunst, das sowohl das individuelle Schaffen der begabten Amateure und der naiven (insiten) Schöpfer, als auch Phänomene und Prozesse der traditionellen Volkskultur und -kunst der Vergangenheit beinhaltet. Von dem Laienschaffen unterscheidet sich die Volkskultur durch ihren relativ gleichartigen Charakter und durch spezielle Funktionen. Der Volksautor schöpft aus der Tradition und ist gleichzeitig von ihr begrenzt; bei aller Individualität seiner Werke gibt es immer gemeinsame Grundelemente, von denen er ausgeht und die er entweder weiter reproduziert, um dadurch zur Stabilisierung der Tradition beizutragen, oder sie in verschiedenster Art schöpferisch entwickelt und umändert. Infolge ungünstiger gesellschaftlicher Bedingungen oder nach dem Tode der Volkskünstler oder Träger können die Elemente der Tradition degenerieren oder völlig zugrundegehen.

Den Terminus "Volkstradition" benützen wir in diesem Zusammenhang zur Bezeichnung eines historisch entwickelten Systems der Phänomene, Funktionen, Zusammenhänge und Prozesse des Volkslebens, die in einzelnen Gruppen der ländlichen oder städtischen Bevölkerung überwiegen und die von ihren Trägern als eine Norm angenommen wurden. Man kann also von gesellschaftlichen, künstlerischen und technischen Traditionen sprechen, in deren Rahmen Werke entstehen, die die Äußerung der Vorstellungen, Ansichten und Emotionen entsprechender Gruppenmitglieder darstellen.¹ Gleichzeitig sind wir uns auch dessen bewußt, daß der Terminus Volk, Volks-, innerlich strukturiert ist, weil es sich vom historisch-gesellschaftlichen Standpunkt um ausgebeutete Masse, vom ökonomisch-gesellschaftlichen Standpunkt dann um Werktätige handelt. In der modernen

¹ Cf. Jech, J.: Současný stav folklóru a jeho hlavní tendence. In: Slovenský národopis 20 (1972) 196-207.

Gesellschaft der 70er Jahre unseres Jahrhunderts vermischen sich jedoch diese Kategorien und im sozialistischen Gesellschaftssystem gewinnen sie andere Qualitäten.²

Im Rahmen der künstlerischen Tradition des Volkes begegnen wir natürlich den Termini "traditionelle Folklore", "zeitgenössische Folklore", Folklore der einzelnen Trägergruppen (ländliche, städtische, Arbeiterfolklore u.a.), volkstümliches Schaffen, naives (insites) Schaffen, Laienkunst usw.³ Alle obengenannten Phänomene bilden stets ein Forschungsgebiet, denn ihre Auffassung ändert sich mit der Entwicklung der modernen Gesellschaft, in der die Stellung, Form und die Funktionen der Folklore von unterschiedlicher Beschaffenheit sind. Um über den Folklorismus verantwortlicher sprechen zu können, versuchen wir vorerst einige Thesen von der Folklore aufzustellen, aus denen wir dann die Grundkomponenten der inneren Struktur des Nachkriegsfolklorismus und seine Äußerungen in der zeitgenössischen Tschechoslowakei ableiten könnten.

"Die Folklore" ist die Bezeichnung eines Komplexes von historisch entwickelten sprachlichen, musikalischen, Vokal-, Tanz- und Theateraussagen, Genres und Kommunikationsprozessen, die zusammen eine zeitlang überdauernde geöffnete Struktur der Stereotypen im Rahmen der gegebenen traditionellen Volkskultur darstellen. Sie beinhalten gewöhnlich folgende Eigenschaften:

a) vom Ursprung her sind es individuelle Werke, die unter dem Einfluß der gegebenen kollektiven Volkstradition stehen und sich auch im Rahmen ihrer eigenen allmählichen und oft spontanen Entwicklungsreihe weiter entwickeln;

b) sie entstehen, werden verbreitet und erhalten, oder degenerieren mittels der kollektiven Überlieferung; einige von ihnen (Anekdoten, Memoraten) verbreiten sich auch in der technisierten Umwelt mündlich;

c) es sind Darstellungen jener Phänomene oder Prozesse der Trägergruppe (einer Region, des ganzen Volkes...), die als Objekt des gemeinsamen spontanen Interesses der Schöpfer und Rezipienten auftreten und ihrer eigenen Informierung oder Vergnügung dienen;

d) jede Vorführung ist eine relativ selbständige Aussage, also eine zeitlich, örtlich und gesellschaftlich bedingte Improvisation;

e) in der Ursprungsgruppe oder in ihrer Nähe verwirklicht sich die "Rückkoppelung", d.h. solche Reaktion der Rezipienten, die die Art und Qualität der eben verlaufenden Improvisation rückwirkend beeinflusst;

f) die Folkloreaussagen beinhalten manchmal nur eine latente ästhetische Intention und ihre Genreform ist synkretisch;

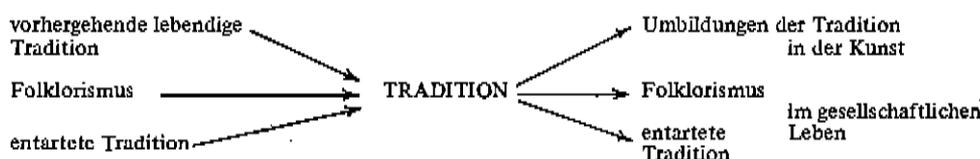
g) in der weiteren historischen Entwicklung, besonders außerhalb ihres Entstehungsmilieus, beginnen allmählich die ästhetischen und unterhaltenden Komponenten zu überwiegen; einige stabilisierte Genres der "traditionellen Folklore" werden in der nicht ursprünglichen Umwelt als nostalgische Vergangenheitserinnerungen angenommen.⁴

² Diese Vorstellung entwickelte sich allmählich, cf. Beneš, J.: *Současný člověk a lidová kultura*. In: *Národopisné aktuality* 3 (1966) 2, 29-31; Čechová, H.: *Analýza marxisticko-leninských definic kultury*. Praha 1978; Herman, I.: *Probleme der sozialistischen Kultur*. Budapest 1978; Mravík, J.: *Kultúrna politika socialistického štátu*. Bratislava 1978.

³ Zur Terminologie erschienen kurze Materialien in der Zeitschrift *Československá etnografie*, cf. Jech, J.: *Folklór*. *Ibid.* 4 (1956) 80-82; id.: *Lidové umění-národní umění*. *Ibid.* 82-84; id.: *Vyprávění ze života*. *Ibid.* 201-202.

⁴ Davon spreche ich in der Studie *Stará a nová tradice*. In: *Slovenský národopis* 20 (1972) 209-214.

Wir erheben natürlich keinen Anspruch auf eine vollkommene Aufzählung aller Gesetzmäßigkeiten der Folklore; wir glauben jedoch, daß die obengenannte Charakteristik als ein genügender Ausgangspunkt zu einer ähnlichen Beschreibung des Folklorismus angesehen werden kann. Den Folklorismus können wir eigentlich als eine mehr intellektuelle Angelegenheit ansehen; es handelt sich um einen sekundär gebildeten Komplex von Phänomenen oder Prozessen, in dem die ästhetische – oder umgekehrt die ökonomische – Ausnützung oder Umbildung der Tradition überwiegt.⁵ Man kann natürlich einwenden, daß es sich auch in dem zeitgenössischen Dorf um eine überwiegend ästhetische oder erhaltende Ausnützung der Tradition handle, aber gleichzeitig muß erwähnt werden, daß hier noch immer innere psychische und emotionale Zusammenhänge mit der historischen Tradition bestehen, die nach außen hin in engen Beziehungen zur Folklore, zu den Jahres- und Familienbräuchen und lokalen Merkwürdigkeiten zu Wort kommen. Der Folklorismus im Dorfe hat im ganzen mit der Tradition folgende Verbindung:



Aus dieser Darstellung geht hervor, daß die Tradition keine unveränderliche Gegebenheit, sondern eine sich dialektisch entwickelnde oder untergehende Erscheinung ist, deren Beziehung zu dem, was wir Folklorismus nennen, sowohl positiv als auch negativ oder neutral sein kann. Unser Schema gilt für das Dorfleben und in einzelnen historischen Entwicklungsperioden nimmt es spezifische Eigenarten an. Die städtischen Traditionen sind anders und man kann sie als formalere bezeichnen; sie entwickeln sich in einem relativ heterogenen Milieu, sie wurden kaum gesammelt, und so wissen wir von ihnen gewissermaßen weniger.

Von der Aufzählung der Folkloregesetzmäßigkeiten ausgehend, können wir sagen, daß der Folklorismus Bezeichnung eines Komplexes von historisch entwickelten Sprach-, Musik-, Vokal-, Tanz- und Theateraussagen einschließlich der Phänomene der materiellen Kultur ist, der in der Existenz, Ausnützung und Umbildung der Phänomene der traditionellen Volkskultur in nicht ursprünglichen Bedingungen beruht und eine einstweilige und durch Mode bestimmte Komponente der historisch entsprechenden Entwicklungsstufe der Nationalkultur bildet. Dieser Komplex hat gewöhnlich folgende Eigenschaften:

a) vom Ursprung her sind es individuelle Äußerungen und Prozesse, die die kollektive Tradition der Volkskunst nachahmen, umschreiben oder umbilden und so eigene Entwicklungsreihen bilden;

b) sie entstehen, verbreiten sich, bleiben erhalten oder gehen unter im Rahmen eines gesteuerten oder sich selbst überlassenen Prozesses im engen Zusammenhang mit den Massenmedien (manchmal ein "Verbrauchsfolklorismus");

c) sie dienen zur Darstellung der ursprünglich traditionellen Volksphänomene, die dadurch für die ganze Nation bedeutend werden und die also zum Objekt des gesamt programmierten und propagierten Interesses der Rezipienten wurden und zu ihrer Unter-

⁵ Ausführlicher davon Švchák, S.: Folkloristika a folklorismus. Slovenský národopis 23 (1975) 602–609.

haltung und Befriedigung der ästhetischen oder ökonomischen Bedürfnisse dienen (ästhetisch gezielter Folklorismus sozialistischen Typus);⁶

d) einzelne Aussagen sind keine individuellen Improvisationen im Rahmen der Tradition, sondern es sind Ergebnisse einer schöpferischen oder propagandistisch gezielten Tätigkeit;

e) die "Rückkoppelung" der Rezipienten – wenn sie überhaupt erweckt wird – beeinflusst nicht im geringsten die Art und Qualität der im Rahmen des Folklorismus entstandenen Erscheinungen;

f) die Phänomene des Folklorismus beinhalten eine ästhetische Intention, die sich in der ausgeprägten Genreform realisiert, oder sie können ganz im Gegenteil ins Gebiet des Kitsches eingereicht werden;

g) sie sind von überwiegend ästhetischem und unterhaltendem Charakter und wirken auf die individuelle Nostalgie der Rezipienten, auf den Fremdenverkehr, oder sie dienen zur Unterstützung nationaler oder politischer Ziele.

Aus den angeführten Betrachtungen geht hervor, daß die in dem Volksmilieu (d.h. in relativ homogenen Gesellschaftsgruppen der Schöpfer und Träger und bei verschiedenartigen Umbildungen) existierende Folklorekommunikation im engen Sinne innerhalb des traditionellen Konnotationsfeldes realisiert wird. Die Art einer solchen "Kommunikation in der Folklore" könnte man auf dem Beispiel des gebräuchlichsten zeitgenössischen Genres, auf den Erinnerungserzählungen, gut darstellen. Während der Erzählsituationen in den heutigen Dörfern und Städten kommen gewöhnlich undifferenzierte Familieninformationen, Nacherzählungen der Fernsehserien, kritische Äußerungen zu den Familien- und öffentlichen Verhältnissen u.a. vor, was eigentlich eine Urform des informierenden Memorates ist. Erst ein interessantes Ereignis emotionalen Inhalts, wie z.B. tragische Autounfälle, Mord oder Selbstmord unter dramatischen Umständen oder ein großer Raub erregen die Sprecher so, daß sie schon beim Erzählen der Neuigkeit, die zuerst überwiegend mit der informativen Absicht weiter vermittelt wird, den Ergänzungen seitens der Hörer oder Zeugen ein williges Ohr zeigen, und falls die Erzählung öfters reproduziert wird, wissen sie schon, wie man den Aufbau der Information gestalten muß, um dabei auch den Genuß aus gutem Erzählen anbieten zu können. Narrativ gut bearbeitete Erzählung beinhaltet also neben der Kontakt- und referativen Funktion auch die Ausdrucks- und ästhetische Funktionen, wobei natürlich das Signifiant von dem Zeichencharakter des traditionellen Milieus beeinflusst wird. Der Kommunikationsprozeß der so entstandenen Erzählung wird gleichzeitig zum Zeichen der Erzählsituation. Wenn dann das Signifié, Signifiant und semiotische Funktionen der obenerwähnten Auffassung der Tradition entsprechen, stabilisiert sich allmählich ein neues Volkserzählungswerk.

Zum Unterschied davon besteht der Zeichencharakter der Volkserzählung im Rahmen des Folklorismus darin, daß es sich hier um keine Folklorekommunikation handelt, sondern daß eigentlich Kommunikation von der Folklore verwirklicht wird. Die Mitteilung geht nämlich im beliebigen Milieu vor sich, also nicht nur in der oben angeführten Gruppe, sondern immer mehr in einem breiteren Konnotationsfeld, und sie bekommt auch einen anderen Zeichencharakter. Seine wichtigste Komponente ist jetzt die Repräsentationsfunktion und ein solch bearbeitetes Signifiant, daß die Erzählung mehrere verschiedene Zuhörer interessieren kann. Für diesen Zweck bereitet man am öftesten humoristische oder umgekehrt beherrschende Geschichten aus dem Volksmilieu

⁶ Zum Unterschied von verschiedenen Formen des Folklore-Kitsches.

vor, wobei der aus dem Volksmunde so gut bekannte narrative Charakter seine unmittelbare Volksgemütlichkeit verliert. Die Veränderungen des Konnotationsfeldes und der semiotischen Funktionen lösen gleichzeitig eine regressive Veränderung des Signifiants aus und beeinflussen zugleich die Auswahl des Signifiés. Zu dem allgemeinen Zeichencharakter der Erzählung und der Erzählsituationen im Rahmen des Folklorismus (d.h. auf der Bühne oder in den Massenmedien) gehört untrennbar eine passive Wahrnehmung der Vorführungen seitens des Publikums und der damit verbundene semiotische Aspekt "ich lasse mich unterhalten", wovon wir noch später sprechen werden.

Vom Standpunkt eines Ethnographen befinden sich in der inneren Struktur des Folklorismus individuelle (intime, subjektive) Äußerungen, die z.B. im Familienleben zu erkennen sind, und verschiedene kollektive Phänomene. Zu den letzteren gehören (1) ideologische, staatspolitische, nationale oder regionale Repräsentation und der sogenannte "svéráz" (Volkstumpflege); (2) ästhetische Komponenten, die eine gewisse Rolle in der Umbildung der Überbauelemente der Volkstradition oder in der neuen Folkloreschöpfung spielen; (3) ökonomische Gegenbenheiten der touristisch gezielten Konsumproduktion, die oft dem Kitsch nahe ist; und (4) solche Komponenten des Folklorismus, die allseitig auf weitere Erhaltung und Entfaltung der gesellschaftlich positiven Elemente der Tradition gezielt sind.⁷

Die öffentlichen, kollektiven Bestandteile des Folklorismus, besonders seine staats- oder nationalpolitische Repräsentationsfunktion, wurden in der Tschechoslowakei infolge der vorigen historischen Entwicklung als eine patriotische, slawisch orientierte Kulturströmung wiederaufgenommen; die sich schon vom Ende der achtziger Jahre des 19. Jh. – natürlich nicht unter der Bezeichnung "Folklorismus" – härter durchsetzte.⁸ Zu ihrer Stabilisierung trugen Ethnographen, Literaturhistoriker, Anthropologen und Philologen bei, die schon im Laufe der Vorbereitungsarbeiten zur wissenschaftlich und politisch erfolgreichen Tschechoslowakischen Volkskundenausstellung (Prag 1895) nicht nur die Zeitschrift "Český lid" (1891), sondern auch die Tschechoslowakische volkskundliche Gesellschaft gegründet haben.

In der neu entstandenen Tschechoslowakischen Republik (1918) wurden diese Pläne weitgehend unterstützt; vor allem auf der Tagung der Volkskundler, die von der Tschechoslowakischen volkskundlichen Gesellschaft in Prag 1924 veranstaltet wurde.⁹

Man kann sagen, daß die weitere neue Zuneigung zum Folklorismus ideologisch mit einer Reihe von Kulturercheinungen zusammenhing, die nach der Befreiung der Tschechoslowakei (1945) übernommen wurden. Die in den 50er Jahren verwirklichte gewisse "Etatisierung" der Folklore wurde auch diesmal von theoretischen Begründungen der Volkskundler begleitet, die jedoch zum Unterschied von den 20–30er Jahren diesmal nicht mehr patriarchalische Sitten unterstützten, sondern sich zur sogenannten neuen,

⁷ Cf. Bošković-Stulli, M.: O folklorizmu. In: Zbornik za narodni život i običaje 45 (1971): 165–186; Gusev, V.J.: Folklor v sisteme sovremennoj kul'tury slavjanskih narodov. In: Istorija, kul'tura, etnografija i folklor slavjanskih narodov. VIII mežd. sjezd slavistov Zagreb 1978. Moskva 1978, 283–298. Hier auch andere Grundliteratur, die ich also nicht anführe.

⁸ Man muß von dem Ende des 19. Jh. ausgehen, um die ganze Entwicklungslinie erklären zu können. Dazu äußerte ich mich im Beitrag Úloha lidové slovesnosti v kultuře socialistického Československa. In: Sborník prací filozofické fakulty brněnské univerzity F 19–20, 1975–1976. Brno 1976, 91–114, wo die Periodisation des tschechischen Folklorismus angeführt ist.

⁹ Cf. Horák, J.: Úkoly a cíle národopisu československého. In: Národopisný věstník československý 18, 1, Praha 1925.

zeitgenössischen Folklore wandten, die dem Aufbau des Sozialismus und der Kollektivisierung der Landwirtschaft dienen sollte.¹⁰ Zu einem beträchtlichen Mangel der 50er Jahre wurde, daß man den qualitativen und funktionellen Unterschied zwischen den der Agitation dienenden neuen Laienwerken und der in neuen Bedingungen wiederaufgenommenen Volkskunsttradition verwischte. Erst nach einer Reihe von Diskussionen differenzierte man Veränderungen und Umbildungen der wirklichen, in der entsprechenden natürlichen Mikrostruktur der Schöpfer, Träger und Empfänger frei lebenden Tradition von dem folkloreähnlichen Kunstschaffen der Laien, das allerdings auf die öffentliche Szenenvorführung eingestellt war.¹¹ Auch der Arbeiterfolklore widmete man schon die entsprechende theoretische und Sammleraufmerksamkeit.

Zu den bedeutendsten Komponenten des Folklorismus in der ČSSR gehört seit 50er Jahren die Tätigkeit von Tanz- und Gesangfolkloreensembles mit professionel ausgearbeiteten Programmen und von Folkloregruppen, die authentische Folklorevorführungen bevorzugen. Auch ihre Tätigkeit knüpft an die traditionelle Aktivität an, die vor dem Weltkrieg in manchen tschechischen und slowakischen Regionen im Rahmen des Brauchtums verwirklicht wurde. Jedoch erst in der zweiten Hälfte des 20. Jh. wurden ihre Auftritte Bestandteile wichtiger Staatsfeierlichkeiten, wie z.B. Tag der Befreiung 9. Mai, Erster Mai und verschiedene Jubiläen von Fabriken und LPG. Diese Äußerung des Folklorismus spielte eine wichtige Rolle vor allem in den neu besiedelten Grenzgebieten der ČSSR nach 1945. Seit ungefähr fünfzehn Jahren nehmen die Mitglieder der Folkloreensembles auch an den Veranstaltungen der Körperschaften für bürgerliche Angelegenheiten (*Sbory pro občanské záležitosti*) bei der feierlichen Namensgebung, bei den bürgerlichen Hochzeiten, Lebensjubiläumsfeiern, bei dem Feiern des internationalen Frauentags und bei anderen Gelegenheiten teil.¹² Zum spezifischen Bestandteil der öffentlichen kulturpolitischen Repräsentation der Gemeinden und Regionen wurden – sogar manchmal auch in bisher "ethnographisch inerten" Gegenden – seit dem Ende der 50er Jahre mehrere erneute Volksfeste und Jahresbräuche, wie z.B. Aufstellen von Maibäumen, "Umzüge der Könige", LPG-, Ernte- oder Weinlesefeste. Sie werden nicht nur von lokalen Laiengruppen, sondern auch von Massenorganisationen veranstaltet, vor allem vom Genossenschaftsbauernbund, sozialistischem Jugendverband, von der freiwilligen Feuerwehr, von Sportorganisationen oder vom Frauenbund.

Wir haben schon gesagt, daß die Tätigkeit der Ensembles zu dem wichtigsten Bestandteil des zeitgenössischen Folklorismus in der ČSSR gehört. Der traditionelle Volkstanz nimmt im Rahmen der Folklorekommunikation eine spezifische Stellung ein, da seine Vorführung die repräsentative, feierliche und aktiv unterhaltende Funktion erfüllt, sei

¹⁰ Dazu cf. Nahodil, O.: Za nové pojetí národopisné vědy. In: *Český lid* 6 (38) (1951) 52–57 und Vrabcová, E.: I. celostátní folkloristická konference. In: *Český lid* 40 (1953) 98–101.

¹¹ Aus der riesigen Literatur dazu nur das wichtigste: Bonuš, F.: Další rozvoj lidové tvořivosti na Slovácku. In: *Lidová tvořivost* 2 (1951) 236; id.: Podstata a úkoly nové práce tanečních souborů. In: *Lidová tvořivost* 2 (1951) 11–15; Bouček, V.: Poznámky k současné problematice lidové výšivky. In: *Věci a lidé* 3 (1951–52) 446–461; Kubeš, R.: K otázce lidových vypravěčů. In: *Lidová tvořivost* 7 (1955) 38–39; Thořová-Stiborová, V.: Problematika nových lidových písní. In: *Český lid* 47 (1960) 179–188.

¹² Cf. Leščák, M.: Funkcie dedinských folklórnych skupín v súčasnej kultúrnej štruktúre. In: *O súčasnom stave folklórnych skupín na Slovensku*. Bratislava 1972, 91–94; id.: Problémy vzťahu teórie folkloristiky k štylizovanému folklóru. In: *O spoločenskej funkcii folklórnych súborov*. Bratislava 1972, 38–45.

es als Teil des Jahres- oder Familienbrauchtums, oder auch als Tanzunterhaltung im breiten Sinne des Wortes. Der heutige ländliche Volkstanz weist gewöhnlich schon keine Innovationen auf, wie es z.B. in der Volksdichtung der Fall ist, so daß man eher von dem Überleben der Tradition sprechen kann. Im Rahmen des Folklorismus dauern zwar die Repräsentationsfunktion, der feierliche Zeichencharakter und die ästhetischen Funktionen des Volkstanzes an, jedoch ändert sich die Art der Vorführung und die innere Beziehung des Publikums zu dem Programm. Die mimetische Mikrostruktur unterscheidet sich jedoch im ganzen von den spontanen Aufführungen der Sitten, Bräuche und Umgänge im Dorfe. Die Leiter der Folkloreensembles und Folkloregruppen rechnen auf größere (oder umgekehrt geringere) szenische Stilisierung und Anpassung, auf vielfache Wiederholungen derselben Auftritte, derselben Figuren und derselben Vorführungen; die für die Folklore typische Improvisationsmöglichkeit ist hier nur gering. Die szenischen Aufführungen der Folkloreensembles und -gruppen sind in ihrer Struktur dem Laientheater mit kanonischem Text, Regie und Inszenierung ähnlich.¹³ Trotzdem sind auch hochprofessionelle Ensembles oder Solisten mit ihrem ausgeprägten Zutritt zur Tradition bekannt, wodurch sie sich vom professionellen Theater oder Ballett unterscheiden. In den Fällen, wenn die Verfasser Methoden der Stilkunst zu benutzen anfangen (wie z.B. lokale oder regionale Autoren aller Art) oder sie "à la Folklore" bearbeiten, hören wir auf, von der Volkskunst zu sprechen, und wir bezeichnen diese Schöpfung einfach als Laienkunst – eventuell mit ethnographischem Gepräge. Dabei äußert sich also wieder die konkrete Kommunikation von der Folklore, wie es schon früher erwähnt wurde.

Einen anderen Bestandteil des Folklorismus bildet die Tätigkeit verschiedener Organisationen. Einige von ihnen konnten die Aktivität der ehemaligen Volkskunstliebhabergruppen fortsetzen, die in den Regionen mit erhaltener Volkskunst oder in den Städten als Zirkel von Landsleuten tätig waren. Auf diese Weise entsteht jedoch eine neue Funktionsverschiebung. Die obengenannten Träger kennen gewöhnlich ihre Tradition aus eigener Erfahrung, haben zu ihr emotional-ästhetisierende Beziehung, reagieren auf verschiedene Anspielungen, auf Liederanfänge und Erzählungen, jedoch die "Rückkopplung" zwischen dem Sprecher oder Sänger und dem Publikum kommt nicht vor oder sie funktioniert nur ungenügend.¹⁴ In dem Bewußtsein der Stadtbewohner erhält sich zwar eine ununterbrochene Beziehung zu der ländlichen Lebensart und zu den Jahreszyklen; die städtische Lebensart entspricht dem jedoch nicht völlig und nur in Einzelheiten: z.B. ist es der regelmäßige Wechsel von Ostern- und Weihnachtszeit oder von politischen oder Staatsfeierlichkeiten, die zum Lebensstereotyp und hiemit zu einer neuen, "städtischen" Tradition wurden. Die Landsleutezirkel sind in größeren Städten bis heute aktiv. Jedoch halten die Bewohner der ursprünglichen Region oder die hier gebliebenen Familienmitglieder die "städtischen" Folkloreensembles nicht für die richtigen Sprecher der Region.

¹³ Das Interesse konzentrierte sich vor allem auf die Volkstracht: Šotková, B.: *Obnovujeme lidové kroje – ale jen správně*. In: *Zprávy ULUV* 1 (1947) březec, 1–2; Orel, J.: *Lidová kultura a slavnosti našeho lidu*. In: *Naše Valašsko* 14 (1951) 72–73.

¹⁴ Belege dazu stammen aus der Zwischenkriegszeit sowohl als aus den vorhergehenden Perioden, cf. Pospíšil, F. u. Kol.: *Almanach hanáckého roku*, Přerov 1923; Janovský, R.: "Valašský rok" 1925 v Rožnově pod Radhoštěm. In: *Český lid* 25 (1925) 155–156; dazu auch die Änderung des Standpunktes von Č. Zbrt. cf. id.: *Národopisné svátky Moravy*. In: *Český lid* 25 (1925) 376–377; id.: *Svátek lidu československého v Praze v květnu 1928*. In: *Český lid* 28 (1928) 267–270; dagegen sein Beitrag *Proti národopisným "rokům"*. In: *Český lid* 29 (1929) 30–31.

Hier blieb die Beziehung zwischen der Kommunikation in der Folklore und der Kommunikation von der Folklore irgendwo auf halbem Wege zwischen der Folklore und dem Folklorismus; man kann sagen, daß dafür das Milieu bestimmend ist, wo man die Folklore vorführt.

Im Rahmen des Folklorismus entstand unter staatlicher Beihilfe die technisch-finanzielle Basis für die weitere Erhaltung bzw. Entfaltung der Volkstradition selbst.¹⁵ Die wechselseitigen Beziehungen zwischen der traditionellen und stilisierten Volkskultur und andererseits die wechselseitigen Beeinflussungen der Volks- und Stilkultur bilden zwei ausgeprägte Kontaktzonen, in deren Kreuzpunkt eigentlich der Folklorismus beruht. In der sozialistischen Gesellschaft existieren Voraussetzungen für den Aufschwung solcher Elemente der Tradition, die in der Übereinstimmung mit der Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft sind. Wesentlich tragen dazu professionell organisierte Wettbewerbe, Folkloreschauen und jene Festivals bei, die den heutigen Zustand der Tradition bevorzugen. Der Folklorismus ist in dieser Hinsicht Sache der Folkloregruppen oder Folkloreensembles mit verschiedener Einstellung zu den Stilisierungen.¹⁶

Bei dem Vergleich der Volkstraditionsphänomene mit den die Struktur des Folklorismus bildenden Erscheinungen müssen wir im Prinzip von der Analyse der Umbildungen der semiotischen Funktionen beider Phänomene ausgehen. Indem sich die Tradition nur langsam ändert und erst mit gewisser Zeitverspätung an die ökonomischen und gesellschaftspolitischen Umwandlungen des gegenwärtigen Genossenschaftsdorfes anknüpft, entspricht die Entwicklung der semiotischen Funktionen des Folklorismus den ideenpolitischen Tendenzen der gegebenen Entwicklungsperiode der Gesellschaft.¹⁷ Nach dem Weltkrieg führte man beinahe ausschließlich progressive "Dorflebenszenen" vor, und für eine kurze Zeitspanne überwog diese Tendenz in mehreren Programmen der Folkloreensembles. Die meisten Stilisierungen der 50er Jahre waren jedoch aus verschiedenen Gründen so schematisch, daß sie bis heute – mit einigen Ausnahmen – als ein eben nicht positives Beispiel dienen können.¹⁸

¹⁵ In dieser Hinsicht wird die Leitung der Folklorismusentwicklung besonders bemerkbar. Cf. Rous, J.: Regulativ ke sbírání lidové písně. In: Naše Valašsko 1 (1929–30) 181–185; Václavík, A.: Návod, jak shromažďovati doklady lidové kultury v oblasti jižní a východní Moravy. In: Zrnko k zrnečku. Uherské Hradiště 1941; Orel, J.: Zemský národopisný kurs v Brně. In: Naše Valašsko 10 (1947); Hank, V.: Druhý zemský národopisný kurs v Brně. In: Vlastivědný věstník moravský 1 (1946) 230–231; Krejčí, P.: Nové pojetí masové sběratelské práce. In: Lidová tvořivost 4 (1953) 91–92; Port, J.: Zásluha národopisu o divadelní útvary. Blok 1. Brno 1946 47, 28–31. Auch verschiedene Volkstanzeditionen von Z. Jelínková aus den Jahren 1954–1978 gehören hierher.

¹⁶ Cf. Zdeněk Nejedlý a naše lidová umělecká tvořivost. Praha 1954.

¹⁷ Dies war schon vor dem 1. Weltkrieg bemerkbar: Šebestová, A.: Lidské dokumenty a jiné národopisné poznámky. Praha 1900; Dušek, B.: Pro zachování svědů na Slovácku. In: Český lid 24 (1924) 356–357; Rutte, L.: Zachovejte ráz našich vesnic! In: Lidová tvorba 1940, 2. 3–5; 3–4, 1–2; Kofánová, Z.: Lidová zábava – součást nového života. In: Lidová tvořivost 2 (1951) 614–616; am bedeutendsten ist hier ein Sammelbuch: Přeměny lidových tradic v současnosti, ed. M. Leščík, I–II. Bratislava 1977–1978.

¹⁸ Besonders in der Zeitschrift Lidová tvořivost (Volkschaffen) erschienen in den Jahren 1952–1960 zahlreiche Studien zu dieser Thematik, wo man entweder alles lobte, oder "geringere Fehler" entschuldigte. Jedoch auch in dieser Zeit waren einige kritische Stimmen zu hören, wie z. B. Markl, J.: Sběratelé a lidová zpěváci. In: Lidová tvořivost 12 (1961) 6, 129–130. Frage des Folklorecharakters oder des Folklorismus in den neuen Schöpfungen der regionalen Autoren wurde noch nicht gelöst.

Anfang der 60er Jahre setzten sich scharf "defolklorisierende" Tendenzen durch, und man begann mit einem "Rücktritt" von der Folklore. Dies war eine natürliche Reaktion auf die "Etatisierung" der Folklore, wobei man fast nur die Volkskunst für einen Träger der Staatsrepräsentation vorführte. Jedoch bald danach, ungefähr seit 1964 an, begann man wirklich sachliche Zusammenhänge der Tradition mit der Gegenwart zu enthüllen, was zu einer neuen Entwicklungsära des zeitgenössischen Folklorismus führte; sie dauert bis in die 80er Jahre an. In den LPG-Dörfern änderten sich inzwischen ökonomische und gesellschaftliche Verhältnisse zu einem wirklichen Aufstieg, wobei in den letzten fünfzehn Jahren auch genug Platz für die Erneuerung der in Trachten und nach Bräuchen organisierten Unterhaltungen blieb. Auf die wiederaufgenommene Neigung zur Tradition stützen sich organisch Elemente des sozialistischen Folklorismus. Dieser neuen Welle trägt wesentlich die durchdachte Konzeption des internationalen Folklorefestivals in Strážnice und des zentralen slowakischen Festivals in Východná bei.¹⁹ Diese Veranstaltungen wurden zum Musternmodell für die Stilisierungsmethoden, Aufführungen der authentischen Folklore und Programmzusammensetzungen für zahlreiche Ensembles, was sich danach auch in der modernen Auffassung des speziellen Zeichencharakters der Volkskunst in der Nationalkultur der 70er und 80er Jahre bemerkbar macht.

Als Folklorismus nehmen wir also – wie wir es in verschiedenen Konnotationen gezeigt haben – nicht alles ohne Ausnahme an, was mit der nicht ursprünglichen Existenz, Ausnützung oder Umbildung der traditionellen Volkskultur außerhalb ihrer Umwelt zusammenhängt. In manchen Regionen Böhmens, Mährens und der Slowakei gibt es auch in den 70er Jahren unseres Jahrhunderts – und das wird sich zweifellos auch weiterhin fortsetzen – lebendige Bräuche, Lieder, Tänze und Erzählungen, die wiederum ihre historisch erhaltenen oder verschiedenartig umgebildeten ästhetischen und außerästhetischen Funktionen behalten, deren Veränderungen organisch an die Tradition anknüpfen.²⁰ So sieht es in der Regel aus. In den letzten zwei Jahrzehnten sind wir jedoch Zeugen der Zunahme einer neuen, nicht eben positiven Tradition, und zwar der des "Volkskitsches". Das ständig wachsende Interesse für Volkskunstgegenstände führt die Dorfbewohner älterer und mittlerer Generation zur Erzeugung solcher Sachen, die mit der Tradition nur mittels ihrer Entstehungsumwelt in Verbindung stehen; aber das wäre eine andere Frage.

Wir können zum Schluß übergehen. Wir sahen, daß erst die Folklore auf der Szene, außerhalb ihres eigenen Existenzgebietes, ohne Verbindung mit den ursprünglichen Lebensmöglichkeiten, zum wirklichen Bestandteil des Folklorismus und zu einer Art des Volkstheaters wird. Des Volkstheaters als Schauspiel mit nur geringer dramatischer Intention. Theatercharakter haben wohl auf den ersten Blick manche öffentlich vorgeführten Bräuche, und zwar deshalb, weil ihr Publikum nicht nur Dorfbewohner sind, sondern öfter Leute aus der Stadt, die speziell zur Schau hinfahren, des weiteren Mitglieder anderer Ensembles, die Interpretationsversuche ihrer Kollegen verfolgen, und

¹⁹ Holý, D.: Kritika, strážnické slavnosti a národopisci. In: Národopisné aktuality 1 (1964) 1. 27–42; Tomáš, J.: Strážnické slavnosti a jejich místo v renesanci folklóru. In: Strážnice 1946–1965. Brno 1966. 15–71.

²⁰ Dazu cf. Prolec, V. (ed.): Lidová kultura v současném kulturním životě. Brno 1974. Von der Frage der Arbeiterfolklore speziell cf. Sirovátka, O.: Teoretické a metodické otázky studia dělnické písně. In: Radostná země 11 (1961) 65–70; Beneš, B.: K sémiotickým aspektům analýzy dělnického folklóru. In: Národopisné aktuality 15 (1978) 103–118.

endlich auch Fachleute, die hier mögliche neue Schauspieler für Festivals oder Rundfunkaufnahmen aufsuchen. Man muß nicht betonen, daß die Bräuche auch Objekt des Interesses von Folkloristen und der Massenmedien sind. Der Folklorismus oder die Tradition hängt allerdings nicht nur von der Struktur der Zuschauer ab, sondern auch von der schon erwähnten "Rückkoppelung", von den semiotischen Funktionen, der organischen Beschaffenheit der vorgeführten Szenen oder Auftritte, ihrer ästhetischen Wirkungskraft und dem Zusammenhang mit dem Leben der gegebenen Gruppengemeinschaft.²¹ Das sind eigentlich Standpunkte, die zur Unterscheidung zwischen der am Anfang erläuterten Auffassung des Folklorismus und zwischen den Entwicklungsveränderungen der Volkstradition in der sozialistischen Gegenwart dienen.

²¹ Einzelne Themenkreise behandelte man auf den Konferenzen in Strážnice, von denen folgende Sammelbücher mit Referaten erschienen: *Tradice lidové kultury v životě socialistické společnosti*. Brno 1974; *Životní prostředí a tradice*. Brno 1975; *Lidové umění a dnešek*. Brno 1977; *Současná vesnice*. Brno 1978; *Masopustní tradice*. Brno 1979, alle unter der Redaktion von V. Frolec. Die internationale Aufmerksamkeit wurde dem Folklorismus auf dem Symposium in Kecskemét 1978 gewidmet, wo auch entschlossen wurde, das internationale Folklorismus bulletin unter Redaktion von V. Voigt und M. Leščák herauszugeben (num. 1 Budapest 1979).